©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

30. Jänner 1974 im Urnenhain Urfahr namens des Landesmuseums kurze Worte der Erinnerung und des Dankes. Hanns Kobinger, der seine Vaterstadt Linz, in welcher er zunächst als Rechnungsbeamter wirkte, 1927 verlassen und nach einem bewegten Wanderleben die letzten Jahrzehnte hindurch freischaffend in Grundlsee (Steiermark) gelebt hatte, war durch die vom Landesmuseum im Jahre 1962 veranstaltete Kollektivausstellung mit unserem Institut in engeren Kontakt getreten. Die seitdem bestehende freundschafliche Verbindung fand u. a. äußeren Ausdruck in der Erwerbung einer größeren Auswahl künstlerischer Arbeiten Kobingers durch das Landesmuseum und in der großzügigen Schenkung seiner Graphiksammlung (s. den Bericht im Jahrbuch, Bd. 119/II, S. 31 f.).

Dr. Alfred Marks

Münzen- und Medaillensammlung

Sammlungsbericht: Infolge besonderer Umstände konnten die Ordnungsarbeiten im Jahre 1974 nicht mit derselben Intensität fortgesetzt werden. Ausschlaggebend war vor allem die Tatsache, daß Frau Dr. Heidelinde Jung, die neben ihrer laufenden redaktorischen Arbeit am Jahrbuch des OÖ. Musealvereines zusätzlich durch die Direktion längere Zeit hindurch für verschiedene Archivforschungen sowie andere Sonderaufgaben abgezogen wurde und schließlich am 2. August 1974 den ihr gesetzlich zustehenden Mutterschaftsurlaub antrat und damit bis zum Jahresende als Mitarbeiterin in den Sammlungen ausfiel. Außerdem ergaben sich durch die Bearbeitung von zwei Münzfunden, über die unten berichtet wird, weitere Aufgaben, die vor allem hinsichtlich des wichtigen mittelalterlichen Materials des Fundes von Meitschenhof viel Zeit und Mühe beanspruchten.

Unter den Neuzugängen ist zunächst ein im Tauschwege erworbener Bestand von 45 österreichischen Medaillen des 18. Jahrhunderts zu erwähnen. Die Mitglieder der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, Herr Fritz R. Hippmann und Herr Peter Hauser, Linz, spendeten 67 bzw. 5 oberösterreichische Vereinsabzeichen. Der seit vielen Jahren in Mauthausen im Ruhestand lebende Stahlschnittmeister Reg.-Rat Prof. Hans Gerstmayr schenkte den Prägestempel für die von ihm zum 75jährigen Bestandsjubiläum der Liedertafel Steyr im Jahre 1925 geschaffene Erinnerungsmedaille. Den Spendern darf für die uneigennützige Förderung der Sammelaufgaben des Landesmuseums auch hier nochmals bestens gedankt werden. Alle Neuerwerbungen wurden inventarisiert und in die einschlägigen Sammlungsgruppen eingeordnet.

Der Sammlungsleiter stellte für die von der OÖ. Volkskreditbank Linz anläßlich des Weltspartages 1974 im Schalterraum des Institutes veran-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

staltete Münzenausstellung einen Leihgabenbestand von 96 Objekten zusammen. Es wurde damit eine Übersicht der wichtigsten österreichischen Prägungen der Neuzeit vom Anfang des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts geboten. Dem Linzer Stadtmuseum wurden am 16. Dezember für seine ab 2. Jänner 1975 geplante Kalenderausstellung fünf Kalendermedaillen (für die Jahre 1809, 1810, 1816, 1934 und 1963) als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Schließlich sei noch über eine im Berichtsjahr getroffene, die Siegelsammlung betreffende Entscheidung kurz berichtet. Die Siegelsammlung des OÖ. Landesmuseums verdankt ihre Entstehung und ihre Bestände der insbesondere zur Zeit der Gründung im Jahre 1833, aber auch späterhin noch bestehenden historisch orientierten Interessen- und Sammelrichtung des Museumsvereines. Sie stand inhaltlich und ihrer Zweckbestimmung nach im engsten Zusammenhang mit der bis zur Gründung des oö. Landesarchivs (1896) vom Verein angelegten und betreuten Sammlung von Urkunden und Archivalien zur Geschichte Oberösterreichs und den mit dieser verbundenen wissenschaftlichen und publizistischen Zielsetzungen. Neben originalen Siegelstempeln (Typaren) wurden im Laufe der Jahrzehnte auch Siegelabdrücke (in Wachs, Siegellack u. a.), Gipsabgüsse, Papierstempel u. v. a. in beträchtlicher Zahl zusammengetragen. Während die Urkunden und Akten schon vor mehr als fünf Jahrzehnten zuständigkeitshalber an das Landesarchiv abgetreten wurden (sie bilden dort seither das sogenannte Musealarchiv), blieb die Siegelsammlung merkwürdigerweise weiter beim Museum, wo sie ein wenig beachtetes und kaum benütztes Anhängsel der Münzen- und Medaillensammlung bildete.

Der letztere Umstand und die Überlegung, daß das Sammeln und Verwahren sphragistischer Objekte sinngemäß dem wissenschaftlichen Aufgabenbereich von Archiven zuzuordnen ist, legten den Gedanken nahe, die Siegelsammlung an das oberösterreichische Landesarchiv abzugeben. Nachdem sich die Direktion des genannten Institutes bereit erklärt hatte, die Sammlung zu übernehmen, im Rahmen der eigenen einschlägigen Bestände geordnet zu verwahren und wissenschaftlich zu bearbeiten, wurde die Siegelsammlung (272 Metallsiegel, 1409 Siegelabdrücke, Abgüsse, Stempel etc.) im Einverständnis und mit Genehmigung der Museumsdirektion am 14. November 1974 durch den Referenten an das oö. Landesarchiv übergeben.

Bearbeitung von Münzfunden:

a) Fund von Meitschenhof, Gem. Pregarten, Bez. Freistadt (um 1165)

Am 9. Februar 1974 entdeckten mehrere Kinder beim Spielen im Wald des Landwirtes Johann Ruspeckhofer in Meitschenhof auf einem Hang un-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

terhalb eines größeren Granitsteines eine Anzahl von dünnen Silberplättchen, die zuerst von ihnen nicht als Münzen erkannt wurden. Bei der Nachsuche und durch Graben an der Fundstelle wurden von den Eltern der Kinder noch weitere Münzen und in einem mit Erde ausgefüllten Spalt links von dem Stein auch das zugehörige Tongefäß in unversehrtem Zustand gehoben. Herr Volksschuldirektor Alfred Höllhuber in Reichenstein i. M., Gem. Pregarten, dem von einem der Finder zwei Münzen übergeben wurden, verständigte zwei Tage später das OÖ. Landesmuseum und unterstützte darüber hinaus auch den Berichterstatter in seinen Bemühungen, das Fundmaterial bei den Findern und dem Grundeigentümer möglichst vollständig zustande zu bringen und für die wissenschaftliche Bearbeitung sicherzustellen, in uneigennütziger Weise. So kamen insgesamt 173 Münzen zusammen, die mit dem Münzgefäß von den Eigentümern bereitwillig zur Verfügung gestellt und vom Bearbeiter am 18. Februar 1974 zur Reinigung und Bestimmung ins Landesmuseum verbracht wurden. Dort waren inzwischen noch weitere zwei Stücke von privater Seite zur Bestimmung abgegeben worden — zwei Münzen wurden am 12. März vom Grundeigentümer nachgeliefert —, so daß zusammen mit den beiden durch Herrn Direktor Höllhuber eingebrachten Münzen 179 Stücke zur Bearbeitung vorlagen.

Schon die ersten nach der Reinigung vorgenommenen Bestimmungsarbeiten ließen erkennen, daß es sich um Fundmaterial aus der Zeit um die Mitte des 12. Jahrhunderts handelt, wobei ein in zwei Varianten vertretenes Gepräge mit 174 Stücken die Hauptmasse (rd. 97.2 Prozent) darstellt. Es zeigt auf der Vorderseite einen von vier Kreuzen umgebenen Kopf (Christuskopf) in doppellinigem Vierpaß innerhalb eines einfachen Perlkreises, auf der Rückseite einen nach rechts schreitenden Löwen mit aufgestelltem, zwischen den Hinterbeinen durchgezogenem Schweif innerhalb eines doppelten Perlkreises. Dieses Gepräge war zum ersten Mal in dem ungarischen Fund von Zombor im Jahre 1884 zusammen mit verschiedenen anderen Halbbrakteaten aus dem bayrisch-österreichischen Raum aufgetreten und später nur noch einmal in dem österreichischen Schatzfund von Allentsteig 1934 als Beimengung in einem Einzelstück aufgetaucht. Nun läßt allein schon die Auffindung dieses Gepräges in einer so großen Zahl an einem Fundort, der nur etwa 20 km von Enns entfernt und zudem im Verlaufe eines schon früh bezeugten, von der Donau nach Norden führenden Handelsweges gelegen ist, vermuten, daß es sich dabei um Erzeugnisse dieser steirischen Münzstätte handeln dürfte, zumal hier eine bis in die dreißiger Jahre des 12. Jahrhunderts zurückreichende Prägetätigkeit angenommen wird. Tatsächlich findet nun diese Annahme aus dem in mühsamer Kleinarbeit gewonnenen Gesamtbefund des Materials heraus weitgehend ihre Bestätigung. Die entsprechenden Begründungen,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, sind in der vom Berichterstatter verfaßten wissenschaftlichen Fundveröffentlichung ausführlich dargelegt (Alfred Marks, Ein Münzfund aus dem 12. Jahrhundert in Oberösterreich (Fund von Meitschenhof), erschienen im 89. Band der Numismatischen Zeitschrift (Wien 1974), S. 25—40, mit drei Bildtafeln).

Als Ergebnis der darin gebotenen eingehenden Fundbeschreibung und der auf Grund der vorhandenen Literatur vorgenommenen Auswertung sei hier festgehalten, daß es sich bei unserem Fundmaterial ausschließlich um Prägungen der Münzstätte Enns aus den letzten Regierungsjahren Ottokars III. von Steiermark (1129—1164) von dem damals noch gebräuchlichen, aber um dieselbe Zeit zu Ende gehenden Typ der Halbbrakteaten handelt. Der wahrscheinlich um 1165 vergrabene Fund von Meitschenhof liefert somit äußerst bemerkenswertes und wertvolles Beweismaterial für die schon lange für diesen Zeitraum und noch weiter zurück vermutete, aber durch Funde nicht bezeugte frühe Prägetätigkeit der Ennser Münzstätte. Darüber hinaus ist dieser Fund aber auch für die noch wenig erforschte fundarme Frühzeit des österreichischen Geldwesens in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts insofern von großem Interesse und Wert, als er geeignet ist, der Forschung in diesem Bereich nach Jahrzehnten des Stillstandes neue Impulse zu geben und Anlaß bietet, die einschlägigen Fundinterpretationen unter Beachtung neuer Gesichtspunkte nochmals zu überprüfen.

Die wenigen hier gegebenen Hinweise mögen genügen, um klarzumachen, welche historisch-landeskundliche Bedeutung im engeren Bereich und welcher wirtschaftsgeschichtlicher Quellenwert im weiteren Sinne der Entdeckung und der wissenschaftlichen Auswertung mittelalterlicher Münzschatzfunde zukommt. Der Fund von Meitschenhof, bei dem einzelne beigemengte Stücke im Vergleich mit dem Hauptbestand bei der Herkunftsbestimmung des gesamten Fundmaterials die ausschlaggebende Rolle spielten, lieferte einmal mehr den Beweis dafür, wie wichtig es gerade bei Mittelalterfunden ist, möglichst die gesamte Fundmasse zur Bearbeitung und Auswertung verfügbar zu haben. Daß dies hier der Fall war, ist neben den schon erwähnten glücklichen Fundumständen und der wertvollen Mitwirkung von Herrn Direktor Höllhuber, Reichenstein, in erster Linie dem besonderen Verständnis der Finder und des Grundeigentümers zu danken, die sich erfreulicherweise gemeinsam bereit erklärten, das Fundmaterial dem OÖ. Landesmuseum zu einem angemessenen Gesamtpreis vollständig zu verkaufen.

Der inzwischen bearbeitete und veröffentlichte Fund von Meitschenhof, der so vielseitigen und interessanten Aufschluß über die Tätigkeit der Ennser Münzstätte und deren geldgeschichtliche Bedeutung in einer außerordentlich frühen Kulturepoche unserer Heimat vermittelt, soll im Frühjahr

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1975 in einer Ausstellung der Öffentlichkeit als wissenschaftlich bedeutsame Neuerwerbung und zugleich als wichtiges kulturhistorisches Anschauungsmaterial aus dem Tätigkeitsbereich der Münzensammlung vorgestellt werden. Für die Bearbeitung und Veröffentlichung des Fundes leistete Frau Dr. Heidelinde Jung durch ihre bereitwillige Mithilfe bei den ersten Bestimmungs- und Ordnungsarbeiten, vor allem aber durch die Feststellung der einzelnen Münzgewichte gediegene Vorarbeiten, für die ihr an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei. Herrn Fritz R. Hippmann, der für die Gewichtsbestimmungen im Rahmen seines Labors das geeignete Gerät zur Verfügung stellte und Frau Dr. Jung behilflich war, gilt ebenfalls besonderer Dank.

b) Münzfund von Viechtwang, Bez. Gmunden (um 1841)

Am 22. Juli 1974 stießen Arbeiter bei Betonierungsarbeiten im alten Erdkeller des Hauses Viechtwang Nr. 66 (ehemaliges Amtsbotenhaus der Herrschaft Scharnstein), dessen Eigentümer Herr Roman Berner mit Mitbesitzern ist, auf einen Münzfund. Ein ca. 30 cm hohes, braunes Tongefäß wurde bei vorausgegangenen Abbruch- bzw. Erdaushubarbeiten leider zerschlagen. Bei dem in Scherben gegangenen Gefäß lagen auch noch Reste eines gestrickten Strumpfes und Bruchstücke eines anderen Keramikgefäßes. Der Hausbesitzer verständigte zunächst das Amt der oö. Landesregierung. Nach Übermittlung der Meldung an den Landeskonservator in Linz erfolgte deren Weiterleitung an das OÖ. Landesmuseum, wo Frau Dr. Heidelinde Jung mit der Fundbearbeitung betraut wurde. Am 24. Juli wurde die erste Besichtigung und wissenschaftliche Bearbeitung in Viechtwang vorgenommen, welche nach Mitnahme des Materials im Landesmuseum fortgesetzt und bis 30. Juli abgeschlossen werden konnte.

Der Fund enthielt 929 Silbermünzen aus dem Zeitraum von 1755 bis 1841, mit wenigen Ausnahmen 20-Kreuzer-Stücke. Die von der Bearbeiterin erstellte Fundliste zeigt die für derartige Funde charakteristische Zusammensetzung. Die Hauptmasse stellen mit 839 Stücken österreichische Prägungen der Herrscher Maria Theresia, Franz I., Josef II., Leopold II., Franz II. (I.) und Ferdinand I. aus den verschiedenen Münzstätten. Beigemengt sind Silbergepräge der Erzbistümer Mainz, Salzburg und Trier, des Bistums Würzburg, der deutschen Länder Baden, Bayern, Brandenburg-Franken, Hessen-Darmstadt, Montfort, Pfalz-Zweibrücken, Sachsen, Württemberg sowie der Reichsstädte Augsburg und Nürnberg. Neben den 20-Kreuzer-Münzen sind als vereinzelte größere Nominale unter den österreichischen Prägungen ein Kronentaler Josefs II. vom Jahre 1790 (Münzstätte Mailand) und ein Halbtaler desselben Regenten aus 1788 (Münzstätte Wien) sowie ein Prager Kronentaler Franz II. (I.) aus 1795, unter den Beimengungen ein Münchner Konventionswappentaler Maximilians III. Jo-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

sef aus dem Jahre 1755 sowie ein $^2/_3$- und ein $^1/_3$-Taler Friedrichs II. (I.) August von Sachsen aus 1797 bzw. 1780 zu nennen. Die jüngste Münze ist ein in Prag geprägtes 20-Kreuzer-Stück Ferdinands I. mit der Jahreszahl 1841, weshalb eine Vergrabung um dieses Jahr angenommen werden muß.

Numismatische Arbeitsgemeinschaft

Regelmäßig traf sich bei den monatlich einmal im Sammlungsraum des Schlosses stattfindenden Arbeitssitzungen ein kleiner Kreis besonders interessierter, mit den Bestrebungen der Vereinigung und den Sammlungen des Landesmuseums eng verbundener Mitglieder. Die Zusammenkünfte dienten nicht allein der Information und dem Meinungsaustausch der Sammler untereinander, sondern wurden auch wieder regelmäßig zur freiwilligen Mitwirkung bei den laufenden Ordnungs- und Bestimmungsarbeiten in den umfangreichen Beständen der Museumssammlung benützt. Besonders zu danken ist dabei den Herren Fritz R. Hippmann und Peter Hauser. Der Letztgenannte stellte sich darüber hinaus auch noch an mehreren Nachmittagen als freiwilliger Helfer für Ordnungsarbeiten in der Medaillensammlung zur Verfügung.

Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft betrachtet es als eine ihrer Hauptaufgaben, einen möglichst großen Kreis ernstlich interessierter Sammler zu erfassen, die notwendigen Kontakte zu vermitteln und die Pflege der wissenschaftlichen Numismatik im Bereich des Bundeslandes Oberösterreich zu fördern. Da der im Schloßmuseum zur Verfügung stehende Sammlungsraum wegen seiner Beengtheit für die Aufnahme eines größeren Personenkreises und die Abhaltung von Arbeitssitzungen und Vorträgen in einem erweiterten Rahmen nicht geeignet ist, wurde in einer am 17. Oktober 1974 zwischen den Herren Hippmann und Hauser und dem Sammlungsleiter abgehaltenen Besprechung beschlossen, künftig neben den monatlichen Zusammenkünften in der kleineren Gruppe durch die Abhaltung von eigenen Sitzungen und Vorträgen im Lesezimmer der Bibliothek im Museumsgebäude an der Museumstraße einem größeren Interessentenkreis die Teilnahme zu ermöglichen und damit zugleich die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft entsprechend zu erweitern. Als Termin für diese Veranstaltungen wurde der erste Montag des Monats (jeweils in der Zeit zwischen 19—21 Uhr) gewählt. Bei der ersten Veranstaltung am 4. November 1974 hielt Herr Fritz R. Hippmann einen Lichtbildervortrag über „Die Münzstätte Wernstein-Neuburg". Der Sammlungsleiter sprach am 2. Dezember zum Thema „Das Oberösterreichische Landesmuseum — Geschichte und Bestände" und bot an Hand von zahlreichen Lichtbildern einen Überblick über die im Schloßmuseum ausgestellten kulturgeschicht-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

lichen Sammlungen. Da beide Abende sich eines guten Besuches erfreuten und von den Teilnehmern positiv aufgenommen wurden, wird die Arbeit im gleichen Sinne 1975 fortgesetzt werden.

Dr. Alfred Marks

Abteilung Volkskunde

Außendienste, Ausstellungen, Tagungen

Das Berichtsjahr 1974 stand weitgehend im Zeichen des „Ennsmuseums Flößertaverne Kastenreith", das zum vorgesehenen Termin am 8. Juni in festlicher Weise unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung des Ennstales durch Landesrat Dr. Ratzenböck eröffnet werden konnte. In den vorausgegangenen Wochen und Monaten hielt sich der Berichterstatter vorwiegend in Weyer auf, um die Einrichtung der 10 Räume persönlich leiten oder überhaupt selbst vornehmen zu können. Damit hat die Volkskundeabteilung nach der musealen Mitgestaltung des Bruckner-Geburtshauses in Ansfelden und des Ortsmuseums von Hallstatt einen weiteren „Außenposten" ihres Tätigkeitsbereiches errichtet. Auch sonst wurde die Volkskundeabteilung in die Planung neuer Heimatmuseen (Gallneukirchen, Gutau) beratend eingeschaltet. Eine neue Aufgabe erwuchs ihr durch die konkreten Planungs- und Einrichtungsarbeiten für das Sensenschmiedmuseum in Micheldorf. In dem dafür geschaffenen Beirat (Vorsitzender Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter) wurde der Gefertigte mit der wissenschaftlichen und museologischen Gestaltung betraut. So wie auch bei der Errichtung der in den letzten Jahren neu aufgestellten Museen stellte die Volkskunde-Abteilung dem neuen Ennsmuseum zahlreiche Leihgaben zur Verfügung.

In zunehmendem Umfang erforderten auch die Freilichtmuseen den Einsatz der Volkskundeabteilung (dazu ein eigener Bericht).

Besonders die Vorbereitung der gesamteuropäischen Freilichtmuseums-Tagung, die am 7. September in Oberösterreich zum Abschluß gebracht wurde, nahm den Leiter in Anspruch, zumal bis zu diesem Zeitpunkt auch die Broschüre „Projekte und Verwirklichungen" im Druck vorgelegt sein mußte.

Außer der Tagung der europäischen Freilichtmuseen nahm er an der Konferenz des Ö. Fachverbandes für Volkskunde in Salzburg teil (10. 11.).

Elf ganztägige Dienstreisen, wiederholt Einzel- und Gruppenführungen im Schloßmuseum.

Vorlesungen an der Wiener Universität:

Sommersemester 1974: „Österreichische Kulturlandschaften II" mit sechstägiger Exkursion durch ganz Österreich mit Betonung der westlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 120b

Autor(en)/Author(s): Marks Alfred

Artikel/Article: Oberösterreichisches Landesmuseum. Münzen- und Medaillensammlung. 36-42